

„Das Misstrauen macht mich traurig“

Halbzeit-Bilanz: Mit dem Tagblatt spricht Türkenfelds Bürgermeister über das weitere Vorgehen in Sachen Edeka

Türkenfeld – Es ist Halbzeit. Auch für Bürgermeister Pius Keller (CSU), der vor drei Jahren erstmals ins Amt als Rathaus-Chef gewählt wurde. Im Gespräch mit dem Tagblatt verrät der Türkenfelder, warum ihn das Misstrauen traurig macht, das ihm bei der Edeka-Diskussion teils entgegengebracht wurde.



Pius Keller (CSU)
ist seit drei Jahren
Bürgermeister.

■ *Herr Keller, welche Bilanz ziehen Sie zur Halbzeit Ihrer ersten Amtsperiode als Bürgermeister von Türkenfeld?*

Wir haben in den drei Jahren schon viel erreicht. Unter anderem haben wir den Dorfweiher saniert, das Rathaus renoviert und eine neue Homepage geschaltet. Wir haben die Schule energetisch saniert, für unsere Jugendlichen einen Skaterplatz geschaffen, das Feuerwehrhaus in Türkenfeld umgebaut und für die Wehr in Zankenhäusen ein neues Fahrzeug beschafft.

■ *Das größte Projekt bisher war sicherlich der Bau*

der neuen Turnhalle?

Ja, die Turnhalle ist unser Schmuckstück. Vorher wurde viele Jahre darüber diskutiert, ob die Gemeinde sich das leisten kann. Nun haben wir einen Planer gefunden, der uns für netto 1,8 Millionen Euro eine bezahlbare Halle hingestellt hat und auch im Kostenrahmen geblieben ist. Dafür hat die Gemeinde einen großen Teil ihrer Rücklagen verbraucht, aber keinen Cent neue Schulden gemacht.

■ *Nach dem Rückzug der Sonnendach GbR waren Sie dafür, dass die Gemeinde selbst auf dem Turnhallendach eine Photovoltaik-*

anlage betreibt. Wie sieht es damit aus?

Das ist ein Problem, an dem wir uns derzeit noch die Zähne ausbeißen. Ich habe bis heute keine schriftliche Zusage, dass die Gewährleistung für das Dach bestehen bleibt, wenn eine Solaranlage hinaufkommt. Aber ohne Garantie mache ich das nicht. Das Risiko, dass das Dach undicht wird, ist einfach zu groß. In die alte Turnhalle und den Mehrzweckraum an der Schule hat es in der Vergangenheit mehrfach hineingeregnet. Das Turnhallendach wird neu gedeckt. Dazu muss die dortige Solaranlage abgebaut werden, sie kommt anschließend aber wieder hinauf. Was das Dach des Mehrzweckraums betrifft, dort haben wir für 1500 Euro die Abdichtung zu den Mauern hin verbessern lassen. Wir hoffen, dass die Probleme damit gelöst sind.

■ *Wie geht es in Sachen Edeka weiter?*

Die Einwände, die während der ersten Auslegung einge-

gangen sind, müssen sauber abgearbeitet und gewertet werden. Ich will nicht hodeln. Die öffentliche Veranstaltung, bei der die Anregungen diskutiert werden sollen, wird sicher nicht mehr im Mai stattfinden. Vom Landratsamt und der Regierung von Oberbayern kamen Einwände gegen den Standort, die man in dem Sinne nicht abarbeiten kann. Folgt man ihnen, ist das Projekt an dieser Stelle nicht zu realisieren. Wenn der Gemeinderat bei der Wertung der Einwände zu dem Ergebnis kommt, dass der Standort nicht haltbar ist, habe ich damit kein Problem. Aber dann müssten wir halb Türkenfeld abreißen. Die ganze Gollenbergstraße liegt auf einem Endmoränenhügel.

■ *Die Edeka-Debatte wurde recht heftig geführt. Verdirbt Ihnen das die Freude an Ihrer Arbeit?*

Nein. Ich mache schon so lange Gemeindepolitik. Ich bin mit Leib und Seele Türkenfelder und will für den Ort etwas erreichen. Damit, dass

die Edeka-Gegner so persönlich werden, habe ich allerdings nicht gerechnet. Das Misstrauen, das mir teilweise entgegengebracht wird, macht mich etwas traurig, denn es ist völlig unbegründet. Ich bin immer transparent gewesen und habe die Edeka-Diskussion von Anfang an öffentlich geführt. Von den Befürwortern würde ich mir etwas mehr Unterstützung wünschen, aber dort denkt man offenbar, wir machen das schon.

■ *Damit das geplante Breitbandprojekt der Gemeinde zustande kommt, müssen sich mindestens 75 Prozent der Haushalte anschließen lassen. Wie realistisch ist das?*

Das Interesse ist auf jeden Fall sehr groß. In der Arbeitsgemeinschaft Breitband arbeitet eine ganze Reihe sehr engagierter Bürger mit, und 30 bis 40 Leute haben sich als Multiplikatoren gemeldet, die in den nächsten Wochen die Türkenfelder über das Projekt informieren wollen.

■ *40 Leute, die freiwillig von Haus zu Haus gehen? Das Engagement ist so groß, weil die Versorgung in Türkenfeld bisher so schlecht ist. Und es herrscht eine negative Einstellung zu Funklösungen.*

■ *Wie lange wollen Sie sich Zeit geben, die 75 Prozent zu erreichen?*

Wer bis zum 30. Juni seinen Vertrag abschließt, bekommt den Hausanschluss gratis. Danach hängt man vielleicht noch einen Monat dran, aber mehr nicht. Die Entscheidung, ob wir das Netz tatsächlich bauen, fällt mit Sicherheit in diesem Sommer.

■ *Was haben Sie noch für Pläne?*

Ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt, ist betreutes Wohnen. Das möchte ich bis zur nächsten Kommunalwahl so anstoßen, dass es laufen kann. Ein geeignetes Grundstück habe ich schon im Auge, aber mehr kann ich noch nicht verraten.